(Berichterstatter Sekretär **Anders.**)

(A) Gegen beide Kapitel sind irgendwelche Bedenken in der Finanzdeputation A nicht zu erheben gewesen, und namens der Finanzdeputation beantrage ich:

die Kammer wolle die Anträge, die auf der Nr. 67 Ihnen unterbreitet sind, annehmen.

Präsident: Das Wort wird nicht verlangt. Ich schließe die Debatte.

Wir kommen zur Abstimmung.

Will die Kammer beschließen: bei Kap. 27, Auf den Staatskassen ruhende Jahresrenten, nach der Vorlage die Ausgaben mit 405 388 M. zu bewilligen?

Gegen 5 Stimmen.

bei Kap. 28, Ablösung der dem Domänen-Etat nicht angehörigen Lasten sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten, nach der Vorlage die Ausgaben mit 20 000 M. zu bewilligen und den Vorbehalt unbeschränkter Übertragbarkeit zu genehmigen?

Gegen 3 Stimmen.

Wir kommen zu Punkt 3 der Tagesordnung: Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 3 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1912/13, Kalkwerke betreffend. (Drucksache Nr. 71.) (B)

Ich eröffne die Debatte und gebe dem Herrn Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abg. **Däbritz:** Meine Herren! Das vorliegende Kapitel bringt insofern eine Neuerung, als das bereits im vorigen Etat zur Stillegung angekündigte Kalkwerk Neunzehnhain, weil die Erträgnisse immer mehr zurückgingen, seit dem 1. Juli 1910 eingegangen ist, auch mit infolge der Nähe des Kalkwerkes Lengefeld. Infolgedessen ist auch eine Faktorstelle in Wegfall gekommen, deren Zahl nunmehr von 5 auf 4 im Etat herabgesetzt worden ist. Das Resultat ist ein verminderter Ertrag von 3935 M. auf diesem Kapitel.

Zu den Ausgaben ist zu bemerken, daß zur Bestreitung von Zuwendungen für die seit dem Jahre 1816 bestehende Kalkarbeiterunterstützungskasse der Kalkwerke Lengefeld, Heidelbach und Neunzehnhain zur Wahrung der den noch vorhandenen Mitgliedern und deren Angehörigen durch das Regulativ für die gedachte Kasse gewährleisteten Ansprüche ein Mehraufwand von 425 M., künftig wegfallend, eingestellt worden ist.

Ebenso ist bei Tit. 13 ein Posten von 84 M. mehr infolge des Anschlusses des Kalkwerkes Lengefeld an das Fernsprechnetz verlangt. (C)

Ihre Deputation hatte keine Veranlassung, an den Einnahmen bez. Ausgaben des gedachten Kapitels etwas zu ändern, und ersucht die Kammer, ihren Anträgen beizutreten.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Göpfert.

Abg. **Göpfert:** Meine Herren! Der Abschluß der Kalkwerke gibt ein recht wenig erfreuliches Bild dieser staatlichen Betriebe. Die Einnahmen und Ausgaben sind ja nicht groß, sie bewegen sich in geringen Beträgen. Es sind eingestellt an Überschüssen für die diesjährige Periode 20 000 M. gegenüber 24 000 M. in der vorigen Periode. Aber, meine Herren, es ist doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß es erfreulich ist, daß die Wiedererhöhung dieser Erträge erzielt werden soll zum Teil durch die Vermehrung von Geschäftsreisen. Ich kann mich da nur freudig zustimmend erklären, daß man dazu kommt, auf diesem Wege eine mehr kaufmännische Handhabung der ganzen Betriebe durchzuführen, denn dadurch werden die Erträgnisse doch wohl besser werden. Als Beweis dafür möchte ich anführen, daß z. B. ein Teil unserer Glasfabriken das böhmische Material besser bewertet als unser sächsisches, da sie es nicht aus den sächsischen Kalkwerken beziehen. Daß aber dieser böhmische Kalkstein sächsischer Kalkstein ist, davon haben sie anscheinend keine Ahnung; denn der Kalkstein geht per Achse über die Grenze hinaus und dann wieder über die Grenze zurück. Es fehlt eben an der Möglichkeit, bei den betreffenden Firmen persönlich vorstellig zu werden und hier geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen. (D)

Es dürfte weiter der weniger erfolgreiche Betrieb zurückzuführen sein auf eine etwas bureaukratische Handhabung in der Geschäftsführung. Ich möchte dies damit erläutern, daß z. B. — es war wohl in Hammer-Unterwiesenthal, wo zwei Kalkwerke nebeneinander liegen, ein fiskalisches und ein privates Kalkwerk — die Verwaltungsstelle des fiskalischen Kalkwerkes vor wenigen Jahren darum nachgesucht hatte, sie möchte Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, um den Betrieb auch für den Bedarf zur Herbstdüngung aufrechtzuerhalten. Trotz mehrfachen Gesuches sind ihr aber Mittel zu Material zum Sprengen nicht bewilligt worden. Der betreffende Faktor mußte vielmehr zusehen — er konnte nicht mehr brennen, weil ihm die Mittel verweigert wurden,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden